Nr. 331. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 18. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Juli. Die nächste Session des preußischen Landtages ist die erste der achtzehnten Legislaturperiode. Die Neuwahlen, welche zum ersten Male nach fünfjährigem Zeitraum stattfinden, stellen daher, auch wenn keine Verschiebung in den Parteiverhältnissen eintritt, einen stärkeren Wechsel in den Personen in Aussicht, als dies sonst wohl der Fall zu sein pflegt. Auch erscheint es nicht unmöglich, daß dieselben Ursachen, welche dem Reichstage selbst da, wo keine Aenderung der Parteistellung vor sich ging, so viele neue Kräfte zugeführt haben, bei den Neuwahlen zum Abgeordnetenhause fortwirken. Man wird sonach damit rechnen müssen, daß die Gründe, welche die erste Session einer Legislaturperiode gewöhnlich zur Erledigung großer gesetzgeberischer Aufgaben minder geeignet erscheinen lassen, betreffs der nächsten Session des Abgeordnetenhauses in besonders starkem Maße sich geltend machen.

Es kommt hinzu, daß die letzten Sessionen und namentlich die vor Kurzem abgeschlossene fünfte Session der Legislaturperiode an gesetzgeberischer Arbeit und gesetzgeberischen Früchten besonders reich und dabei naturgemäß von besonderer Länge waren. Zumal ein Theil der Reformgesetze noch der Ausführung bedarf, erscheint es sowohl im Interesse der Minister und ihrer Räthe wie der Abgeordneten rathsam, diesen schweren Sessionen eine solche von kürzerer Dauer und mit minder gewichtigem Arbeitspensum folgen zu lassen. Und zwar umsomehr, als für die nachfolgenden Sessionen Aufgaben ersten Ranges, wie z. B. die Neuordnung des Wasserrechts, in Aussicht stehen. Für die Behörden und das Publikum ist eine Ruhepause der Gesetzgebung gleichfalls aus dem Grunde erwünscht, damit die zahlreichen neuen Gesetze sich erst einbürgern können. Es liegt daher in der Absicht, den Landtag nicht vor dem Januar einzuberufen, und ihm außer dem Etat nur dasjenige an gesetzgeberischen Vorlagen zu unterbreiten, was in dieser ersten Session unbedingt erledigt werden muß. Die Neuwahlen dürften voraussichtlich im Monat November stattfinden. Die nähere Bestimmung der Termine für die Urwahlen und die Abgeordnetenwahlen selbst bleibt vorbehalten, bis einerseits der Zeitpunkt der Berufung des Reichstages, andererseits der im Herbst bevorstehenden Synoden feststeht, weil es thunlichst zu vermeiden sein wird, die Wahlen mit der Tagung dieser Körperschaften und wegen der dadurch bedingten Inanspruchnahme zahlreicher besonders einflußreicher Wähler zusammenfallen zu lassen.

Daß die Neuwahlen zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz stattfinden, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

** Morgen, Dienstag, findet eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Gegenwärtig ist das Staatsministerium vollzählig in Berlin versammelt und dürfte es wohl auch noch einige Zeit bleiben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanzminister Dr. Miquel, sich gegen Mitte August nach Scheveningen zu begeben. Um dieselbe Zeit dürfte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, seinen Urlaub antreten.

** Dem Vernehmen nach liegen augenblicklich dem Bundesrathe die Anträge der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen in Betreff der Festsetzung der Jahresmengen vor, welche die bestehenden Brennereien pro 1893—94 an Branntwein zum Steuersatze von 50 Mark herstellen dürfen. Es soll vorgeschlagen sein, für die bestehenden Brennereien die bisherige Jahresmenge provisorisch festzusetzen.

— Zur Bekämpfung der Futternoth sollten die landwirthschaftlichen Vereine, welche dies noch nicht gethan haben, sofort zusammentreten um die zutreffenden Maßregeln zu berathen. Gerade in diesen Zeiten der Noth sollten sich die landwirthschaftlichen Vereine bewähren, die vor allem für Belehrung und Anweisung zu sorgen haben. Es sollte erstens festgestellt werden, wie jetzt noch Einsaaten für die Herbstfuttergewinnung zu machen sind, zweitens, wie jetzt sonst nicht benutzte Futter- und Streuquellen aufzuschließen sind, drittens wie rechtzeitig für den Zukauf von Rauhfutter und Kraftfutter zu sorgen ist, viertens, wie die Verwerthung des gewonnenen Futters zu bewirken und fünftens, nach Klarstellung der obigen Fragen, ob der Viehstand zu vermindern ist und auf welche Weise. Letztere Frage ist erst nach Ausfall der Herbstfutterernte und Hackfruchternte endgültig zu beantworten.

Die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine wird sich hierbei besonders auf die Belehrung und Rathgebung zu beschränken haben; jedoch sollten, wo Genossenschaften nicht vorhanden sind, landwirthschaftliche Vereine auch in der Form von gemeinsamen Bezügen Ankäufe machen, wobei für Saaten die Saatstelle und für Futtermittel die Futterstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft benutzt werden dürfte. Ebenso kann bei Viehverkäufen die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft insoweit benutzt werden, als die Verkäufe anzuzeigen sind, damit die Gesellschaft dieselben in angemessener Weise in Gegenden bekannt machen kann, wo Vieh gekauft wird. Auch in allen andern Fragen, soweit es sich um sachverständige Beurtheilung handelt, ist die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft heranzuziehen, so übernimmt diese z. B. die Revision der Frachtbriefe, welche schon in gewöhnlichen Zeiten nothwendig, aber bei den jetzigen, vielfach wechselnden, Frachtnachlässen ganz unbedingt nöthig ist, wenn die Frachtermäßigungen dem Landwirth zu Gute kommen sollen. Wenn die landwirthschaftlichen Vereine und die Genossenschaften, wie angedeutet, die Arbeit in Angriff nehmen, so wird der einzelne, auch kleinere, Landwirth hierdurch in seinem Bestreben, über diese Zeit der Noth mit eigener Kraft sich hinfortzuhelfen, ermuthigt und gekräftigt und dies ist das wirksamste Mittel, die Noth zu überwinden.

Die Staatshülfe sollte sich zunächst darauf beziehen, den landwirthschaftichen Vereinen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Belehrung und Anweisung zu dem, was der einzelne zu thun hat, in das fernste Dorf tragen zu können. Hier kann mit Pfennigen geholfen werden, wo später die unmittelbare Staatshülfe Tausende kostet.

Nun ist in einzelnen Theilen unseres Vaterlandes die Noth schon so groß geworden, daß unmittelbare Staatsunterstützung dem einzelnen gegeben wird oder gegeben werden soll. Auch hier sollten die landwirthschaftlichen Vereine von der Staatsverwaltung in erster Linie herangezogen werden, um gemeinsam mit dieser festzustellen, in welcher Weise diese Hülfe zu geben ist.

— Es wird bestätigt, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Maltzahn-Gültz, die Absicht habe, aus dem kaiserlichen Staatsdienste zu scheiden. Ueber seinen Nachfolger laufen nur Vermuthungen um; u. a. wird in den betheiligten Kreisen von dem zur Zeit im kaiserlichen Dienst in den Reichslanden als Unterstaatssekretär der Finanzen fungirenden Herrn von Schraut gesprochen.

— Die „Post“ schreibt: Die Angabe, daß Se. Maj. der Kaiser den Freiherrn von Stumm-Halberg im Reichstagsgebäude gesprochen habe (die uns am Sonnabend zu so vorgerückter Stunde zuging, daß wir sie nicht mehr prüfen konnten), ist, wie wir jetzt erfahren, nicht genau. Se. Maj. ließ Herrn von Stumm auf den Potsdamer Bahnhof entbieten und hatte dort eine längere Unterredung mit ihm.

Die Ordensverleihung an den Freiherrn von Stumm ist, wie wir weiter hören, bereits am 14. d. M. in einem huldvollen Telegramm erfolgt. Die Nachricht der „Freisinnigen Zeitung“, daß Freiherr von Stumm neuerdings zum Major ernannt worden sei, ist irrig; Herr von Stumm ist bereits 1891 gelegentlich des Ständefestes in Düsseldorf zum Major der Landwehrkavallerie ernannt worden.

— Der Reichskanzler Graf von Caprivi kann zunächst noch nicht daran denken, so sagt die „Post“, sich, wie er ursprünglich beabsichtigte, auf kurze Zeit zur Erholung von den Anstrengungen einer langen parlamentarischen Kampagne in den Harz zu begeben. Er muß wegen der Venenentzündung am rechten Beine noch immer den größten Theil des Tages liegend zubringen, hofft aber in einigen Tagen so weit zu sein, um sich wieder ohne Schmerzen frei bewegen zu können. An der Absicht, im Herbst eine Kur in Karlsbad durchzumachen, hält der Reichskanzler fest.

** Die siamesische Frage hat sich während der letzten Tage zu einem ziemlich ernsthaften Konflikte zwischen den nächstbetheiligten Parteien, Frankreich und Siam, zugespitzt, ein Konflikt, der durch die Möglichkeit, daß er jeden Augenblick auf Großbritannien übertragen werden kann, an Bedeutsamkeit mindestens nicht verliert. Trotzdem betrachten Londoner Blätter den Zustand der Dinge in Bangkok und am Menamstrome mit ungleich größerer Kaltblütigkeit, als ihre heißspornigen Kollegen an der Seine, was wohl darin seine Erklärung finden mag, daß man in London besser über den wahren Charakter der Situation und über die Grenzen, innerhalb deren sich Frankreichs Aktionslust nur bewegen darf, unterrichtet ist. Frankreichs Privathändel mit Siam sind eine Sache für sich und gehen keinen Dritten etwas an, so lange ihre Folgen nicht in die Interessensphäre der übrigen in Siam wohnhaften und geschäftlich thätigen fremden Staatsangehörigen übergreifen. Daß letzteres nicht außerhalb bes Bereiches der Eventualitäten liegt, zeigt die Entsendung von Kriegsschiffen, darunter auch, wie kürzlich gemeldet, eines deutschen, nach Bangkok zum Schutze der Europäer gegen Ausschreitungsgelüste des chinesischen Pöbels. Im Uebrigen wird man bei der Behandlung der siamesischen Frage in der Pariser Presse nicht übersehen dürfen, daß die Neuwahlen vor der Thüre stehen, wo man in der Wahl der Mittel, auf den Sinn der Masse zu wirken, nicht besonders gewissenhaft verfährt.

— Der Reichskanzler hat sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß die Offizierstellen bei den deutschen Schutztruppen in Afrika in Zukunft nur noch mit Offizieren des stehenden Heeres, die sich freiwillig hierzu melden, besetzt werden sollen. Bei der Auswahl unter der großen Zahl der sich Meldenden soll neben guter Führung, Umsicht und Thatkraft, vor allem an tadellose Gesundheit und erprobte körperliche Widerstandsfähigkeit gesehen werden. Die Dauer der Versetzung zur Schutztruppe erfolgt zunächst auf drei Jahre; hiernach sollen die betreffenden Offiziere wieder in den Dienst ihrer Waffe zurücktreten. Die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika soll neuerdings wiederum um etwa 100 Mann verstärkt werden.

** Sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich-Ungarn sind seit dem Abschluß eines den beiderseitigen Eisenbahnfrachtverkehr erleichternden Uebereinkommens rücksichtlich der bedingungsweise zum Transport zugelassenen Gegenstände erhebliche Erleichterungen eingetreten, welche es bei den regen Wechselbeziehungen beider Staaten wünschenswerth erscheinen lassen, daß die neuen Transportvorschriften gegenseitig bald in Kraft gesetzt werden. Es haben zu diesem Behufe am 4. und 5. Mai d. J. in Breslau Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und am 13. Juni in Bern stattgefunden, damit diese neuen, fast durchweg Transporterleichterungen in sich schließenden Beförderungsvorschriften auch im wechselseitigen Verkehr thunlichst bald Anwendung finden können. Das Ergebniß der Berner Konferenz wird voraussichtlich erst nach einiger Zeit in Kraft treten. Da aber auch ferner explosive Gegenstände zur Beförderung im internationalen Verkehr und auf Grund von Sonderverträgen zwischen den betreffenden Staaten zugelassen werden können, so wurde es für wünschenswerth erachtet, daß die von den deutschen und österreichisch-ungarischen Vertretern unter Zuziehung von deutschen Beiräthen der Handels- und Gewerbeabtheilungen der beiderseitigen Ministerien unter Berücksichtigung der Berner Beschlüsse ausgearbeiteten Entwürfe sobald als möglich in Kraft gesetzt werden können. Wie wir hören, ist dem Bundesrathe bereits ein diesbezüglicher Antrag des Reichskanzlers in Form eines Nachtrags zu der deutsch-österreichisch-ungarischen Vereinbarung über den gegenseitigen Eisenbahnfrachtverkehr zugegangen.

— Der König von Schweden ist, wie aus Stockholm telegraphirt wird, heute auf seiner Dampfyacht „Drott“ in See gegangen und wird erst am nächsten Freitag nach Stockholm zurückkehren. Eine Begegnung zwischen König Oskar und Kaiser Wilhelm in den Stockholmer Schären ist nicht unwahrscheinlich. Offiziell verlautet, daß der Kaiser und die Kaiserin am Freitag oder Sonnabend auf Schloß Tullgarn zu mehrtägigem Besuche des Kronprinzenpaares erwartet werden.

— Bezüglich des Aufenthalts des Kaisers in Lothringen berichtet die „Metzer Ztg.“, daß laut beim dortigen Bezirkspräsidium eingegangener Mittheilung der Kaiser am 3. September, Mittags dort eintreffen und sich sechs Tage aufhalten werde. Der Monarch wird mit seinem engeren Gefolge auf Schloß Urville Wohnung nehmen, während die anderen gekrönten Häupter, die Prinzen u. s. w. in der Stadt Metz Quartier beziehen werden. Der König von Sachsen und der Großherzog von Baden werden in dem Bezirkspräsidium, und zwar in den ehemals für Napoleon III. hergerichteten Gemächern absteigen, während der Kronprinz von Italien in der Kriegsschule für die Zeit der Kaisermanöver Unterkunft findet. Die letzteren nehmen, wie nunmehr definitiv feststeht, am 5. September ihren Anfang.

Posen, 17. Juli. Der „Russischen Börsen-Zeitung“ zufolge ist die Antwort Deutschlands auf die russischen Vorschläge in Betreff der Zusammenberufung einer gemischten Kommission nach Berlin zwecks endgültiger Ausarbeitung der Bedingungen des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgestern beim Ministerium des Aeußeren eingegangen.

Kiel, 17. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben um 10 Uhr 7 Minuten an Bord der „Hohenzollern“, begleitet von den Torpedobooten S. 27 und 32 die Reise nach Gothenburg und Bornholm angetreten. Der Aviso „Blitz“, welcher ebenfalls die „Hohenzollern“ begleitet, war $1\frac{1}{2}$ Stunde vorher in See gegangen.

Wilhelmshafen, 17. Juli. Die großen Herbstübungen der Flotte beginnen Mitte August unter Leitung des Kommandanten Admiral Freiherrn v. d. Goltz. Es nehmen daran 21 Kriegsschiffe und 28 Torpedoboote Theil. Das erste Geschwader unter Kontreadmiral Pawelsz umfaßt die Schiffe „Stein“, „Stosch“, „Moltke“, „Gneisenau“ und den Aviso „Jagd“, der zweite unter Kontreadmiral Thomsen die Schiffe „Friedrich der Große“, „Pelikan“, „Olga“ und „Carola“.

Wiesbaden, 17. Juli. In Bad Homburg ist der deutsche Botschafter Graf Münster zu sechswöchiger Kur eingetroffen.

Karlsruhe, 16. Juli. In Freiburg in Baden ist am 14. Juli, wie bereits gemeldet wurde, der als Parlamentarier und Schriftsteller bekannte und früher viel genannte Justizrath Dr. Karl Braun gestorben. Körperliche Leiden zwangen ihn vor etwa zwei Jahren, seine Thätigkeit als Rechtsanwalt und Notar in Berlin einzustellen und nach Freiburg in das Haus einer dort verheiratheten Tochter überzusiedeln. Mit ihm ist einer der ältesten Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands und für wirthschaftliche Freiheit dahingegangen. Geboren am 20. Mai 1822 in Hadamar im Herzogthum Nassau, ließ er sich nach Vollendung seiner Studien in Wiesbaden als Anwalt beim dortigen Ober-Appellationsgericht nieder. Noch in demselben Jahre wurde er zum Mitgliede der nassauischen Kammer gewählt, der er bis 1866, seit 1859 als Präsident, angehörte. Neben seinem längst verstorbenen Kollegen Lang war er in seinem Heimathsstaate der Führer der Opposition im Kampfe gegen die Reaktion. Unabläßig, auch als Mitglied der Abgeordnetentage und Mitbegründer des Nationalvereins, wirkte er für ein einiges Deutschland unter preußischer Führung als Mitbegründer und seit 1859 als ständiger Präsident des volkswirthschaftlichen Kongresses für die Durchführung des Freihandels. Mit Faucher, Prince-Smith, Michaelis und anderen Gesinnungsgenossen begründete er 1863 die „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft und Kulturgeschichte“, deren Redaktion er nach dem Hinscheiden aller seiner Freunde 1887 selbst übernahm. Die Einverleibung Nassaus in Preußen und die Errichtung des norddeutschen Bundes gab ihm einen größeren Wirkungskreis. Er betheiligte sich an der Begründung der nationalliberalen Partei, wurde 1867 von Wiesbaden in den konstituirenden und in den ordentlichen norddeutschen Reichstag und in das Abgeordnetenhaus entsandt und siedelte in demselben Jahre als Rechtsanwalt bei dem neu errichteten Ober-Appellationsgericht, das später mit dem Ober-Tribunal vereinigt wurde, nach Berlin über und entfaltete hier eine rege politische und schriftstellerische Thätigkeit. Der Name Braun-Wiesbaden war damals in Aller Munde. Im Reichstage und im Abgeordnetenhause war er eines der angesehensten und wegen seiner unübertrefflichen gesellschaftlichen Talente und seines unversiegbaren Humors beliebtesten Mitglieder. Dem Abgeordnetenhause gehörte er bis 1879, seit 1870 als Vertreter des Wahlkreises Reichenbach-Waldenburg an. Seine Uebersiedlung nach Leipzig, wo er 1879 sich als Rechtsanwalt beim Reichsgericht niederließ, veranlaßte ihn, auf ein neues Mandat für den Landtag Verzicht zu leisten. Im Reichstage saß er noch bis 1884, 1871—74 für Reuß jüngere Linie, 1874—81 für Glogau und 1881 bis 1884 für Sagan-Sprotkau. Im Jahre 1880 schied er mit den übrigen „Sezessionisten“ aus der nationalliberalen Partei aus, 1884 schloß er sich der deutsch-freisinnigen Partei an, doch war er seitdem politisch nie mehr thätig. 1887 kehrte er nach Berlin zurück, um sich hier als Rechtsanwalt beim Kammergericht, dann beim Landgericht 1 niederzulassen; ein Jahr später sah er sich, wie oben schon erwähnt, genöthigt, sich von den Geschäften gänzlich zurückzuziehen. Die Zahl der von ihm veröffentlichten schriftstellerischen Arbeiten ist ungemein groß. Er war auch Mitarbeiter der „Magdeb. Zeitung“. Seine politischen, juristischen, kulturgeschichtlichen, volkswirthschaftlichen Schriften, seine Romane und Novellen, die Schilderungen seiner Reisen füllen viele Bände. Seine besten Arbeiten stammen aus der früheren Periode, denn von Mitte der 70er Jahre an schrieb er zu viel und zersplitterte er seine Kraft zu sehr. Die bekanntesten und am meisten verbreiteten unter seinen Schriften sind die fünf Bände „Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei“.

Stuttgart, 16. Juli. Dem „Bürgerfreund“ in Maulbrunn wird aus Knittlingen geschrieben: In einer während der letzten Wahlagitation hier gehaltenen Wählerversammlung hatte der Sozialdemokrat, ehemalige Kandidat der Theologie von Wächter, behauptet, Reichskanzler von Caprivi habe geäußert, „es wäre besser, wenn die Hälfte des Volkes weder lesen noch schreiben könnte.“ Aus der Versammlung wurde sofort lebhafter Widerspruch gegen die Richtigkeit dieser Behauptung von Wächters laut. Derselbe blieb aber dabei, daß jene angebliche Aeußerung Caprivi's Thatsache sei; er könne es beweisen. Die inzwischen angestellte private Nachforschung ergab aber, wie vorauszusetzen war, nicht den geringsten Anhaltspunkt, welcher der Behauptung von Wächter's auch nur einen Schein von Berechtigung verliehen hätte Die nachfolgende eigene Erklärung des Reichskanzlers v. Caprivi aber kennzeichnet in der bündigsten Weise jene Behauptung als total aus der Luft gegriffene Erfindung:

Berlin, 10. Juli. Das von Ew. Wohlgeboren unter dem 8. d. M. an die Reichskanzlei gerichtete Schreiben, in welchem Sie über eine Behauptung des Sozialdemokraten Theodor von Wächter Auskunft erbitten, ist mir vorgelegt worden. Der Behauptung fehlt jede thatsächliche Unterlage. Ich habe weder im Reichstage noch an anderer Stelle jemals erklärt, es wäre besser, wenn die Hälfte des Volkes weder lesen noch schreiben könne. Ich stelle Ew. Wohlgeboren anheim, von dieser meiner Mittheilung jeden Ihnen nützlich scheinenden Gebrauch zu machen. — Der Reichskanzler: Caprivi.

Straßburg i. Els., 16. Juli. Die klerikalen elsaß-lothringischen Abgeordneten waren von einem Zentrumsblatte hart angelassen worden, weil nicht sie die Affaire der Fedelta im Reichstag zur Sprache gebracht. Darauf erwidert Herr Winterer in einem elsassischen Blatte:

Die Interpellation Bebels in Bezug auf die dem Polizeipräsidenten zugeschriebenen Aeußerungen wird in einigen Blättern in gehässiger Weise gegen die elsaß-lothringischen Abgeordneten besprochen. Am letzten Sonnabend sollte diese Interpellation eingereicht werden. An diesem Tage reichten die Sozialdemokraten die Interpellation in der That ein. An demselben Tage hatten aber die elsaß-lothringischen Abgeordneten durch ein Telegramm erfahren, daß Herr Feichter die ihm zugeschriebenen Aeußerungen in Abrede stellt; sie hatten zugleich erfahren, daß ein zweifaches Verfahren vor Gericht eingeleitet sei. Hat nun aber das Gericht zu sprechen, so muß die Regierung selber den Spruch der Richter abwarten. Uebrigens gehört die Angelegenheit nicht vor den Reichstag, sondern vor den Landesausschuß. Unter diesen Umständen glaubten die in Berlin gegenwärtigen elsaß-lothringischen Abgeordneten nicht voreilig vorgehen zu müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Von einem Massenübertritt zum Protestantismus wird aus Mähren berichtet. Dort liegt an der mährisch-niederösterreichischen Grenze die kleine und dürftige Gemeinde Döschen. Die Ortspfarre stand unter dem Patronate des Grafen Segur, der jedoch seine dortigen Güter verkaufte, worauf das Brünner Konsistorium, indeß ohne Verpflichtung, das Patronat übernahm. Als im vorigen Jahre die beabsichtigte Renovirung des Pfarrhauses auf 14 000 Gulden veranschlagt wurde, stellte man der Gemeinde einen Nachlaß von 20 Prozent in Aussicht. Später jedoch hielt man in Bezug auf den Nachlaß nicht Wort, und die Gemeinde wurde verpflichtet, die ganze Bausumme von 14 000 Gulden aufzubringen. Auch ein Rekurs und eine dringende Bitte dagegen half nichts. Nun kam es zu harten Pfändungen, auch armen Kirchenmitgliedern gegenüber. Einem zahlungsunfähigen Zimmermann wurde sogar das Haus verkauft.

In Folge dessen blieben viele Mitglieder von der Kirche ferne, namentlich auch deshalb, weil sich der Pfarrer von der Kanzel rühmte, er sei doch der Stärkere und Mächtigere, dem Niemand widerstehen könne. Um gleichsam seine Macht nochmals gründlicher zu beweisen, brachte er einen neuen Kostenvoranschlag mit 8000 Gulden auf Herstellung einer Wagenremise, Waschküche, Kälberstallung und Hühnerstallung ein. Nun wurde dem Faß der Boden ausgeschlagen. Die Opposition erreichte, auf diese Weise absichtlich gereizt, den Höhepunkt. Zahlreiche Familien meldeten den Uebertritt zum protestantischen Glauben an. Nahezu die Hälfte des Dorfes führte bereits auch den Entschluß aus, und drei Nachbargemeinden Döschens drohen, wenn der Pfarrer auf seinen Entschluß beharrt, gleichfalls zum Protestantismus überzutreten.

Wien, 17. Juli. (Hirsch's T. B.) Wie neuerdings von unterrichteter Seite verlautet, wird das geplante Futterausfuhrverbot nicht erfolgen.

Gablonz, 17. Juli. In der vergangenen Nacht wurde gegen das Geschäftshaus der Fabrik von Mahla ein Bombenattentat verübt, durch welches an dem Gebäude und an der benachbarten evangelischen Kirche einige Beschädigungen angerichtet wurden. Personen wurden nicht verletzt. Die Thäter sind bisher nicht entdeckt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Juli. Der König und die Königin von Sachsen trafen heute Vormittag um $10\frac{1}{2}$ Uhr im Haag ein, woselbst sich auf dem Bahnhofe der deutsche Botschafter Graf zu Rantzau und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft zur Begrüßung eingefunden hatten. Sodann setzten der König und die Königin die Reise nach Scheveningen fort, wo sie im Oranje-Hotel abstiegen. Der Aufenthalt daselbst soll bis zum 11. August dauern.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Der Bericht, der heute von dem Senatsausschusse über das von dem Senator de Coninck vorgebrachte, den Zweikampf und alle an ihm Theilnehmenden scharf bestrafende Gesetz erstattet worden ist, fordert das strengste Einschreiten des Staates gegen den Zweikampf. Der Ausschuß hat dem Gesetze voll zugestimmt und dasselbe noch verschärft; er hat drei Zusätze beschlossen: Wer durch irgend eine Injurie oder durch einen Mißbrauch der Autorität oder der Macht absichtlich den Anlaß zu einer Herausforderung oder der Annahme gegeben hat, wird mit sechs Monaten Gefängniß und 1000 Franks Geldstrafe bestraft. Derjenige, welcher treulos oder hinterlistig seinen Gegner getödtet oder verwundet hat, wird mit den durch das Strafgesetz für Menschenmord und gewöhnliche Verwundungen angedrohten Strafen belegt. Ein verurtheilendes Erkenntniß zieht für immer den Verlust der Rechte nach sich: 1. öffentliche Aemter zu bekleiden, 2. Stimmenabgabe, Wahl und Wählbarkeit, 3. einen Orden zu tragen oder Adelstitel zu führen, 4. Geschworener, Sachverständiger oder Zeuge in den gerichtlichen Verhandlungen zu sein, 5. einem Familienrathe anzugehören, Vormund, Nebenvormund, Kurator, Rechtsbeistand oder Verwalter zu sein, 6. Waffen zu tragen, in der Armee oder Bürgergarde zu dienen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Genossenschafts-Kongreß nahm im Prinzip den allgemeinen Ausstand an und beschloß, denselben vor dem 1. Oktober eintreten zu lassen.

Paris, 17. Juli. Buloz, der Direktor der „Revue des deux mondes“, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht.

Paris, 17. Juli. In einem Pariser Brief der „Pol. Korr.“ wird betont, daß die im äußersten Osten befindlichen französischen Streitkräfte eventuell vollkommen ausreichen, um die siamesische Angelegenheit rasch zur Austragung zu bringen. Auf den daselbst ankernden Schiffen befinden sich 7 große Kanonen, 45 mittlere und 34 Revolverkanonen, und ihre Bemannung besteht aus 73 Offizieren und 1132 Mann. Dieselben können leicht von den Seestationen Cochinchinas, Annams und Tonkins aus durch weitere Kanonenboote und Avisoschiffe, mit 20 Kanonen mittleren Kalibers, 38 Revolvergeschützen, 17 Offizieren und 471 Mann vermehrt werden. Außerdem werden sich 280 Mann der Fremdenlegion demnächst nach dem äußersten Osten begeben. Ferner heißt es in der genannten Zuschrift:

„Einige Zeitungsartikel über die siamesische Frage, die von Mitgliedern des englischen Parlaments herrühren, haben wegen ihres aufreizenden Inhalts in Paris unangenehm berührt. Wenn die Engländer mit großen Kapitalien in Siam engagirt sind, so sollten sie doch vielmehr maßvolle Rathschläge ertheilen, damit der Friede nicht gestört werde. In diesen Artikeln wird auch vielfach der Gedanke ausgesprochen, daß Siam ein unabhängiger Staat bleiben müsse und gewissermaßen als Mittelglied zwischen den englischen und französischen Besitzungen in Ostasien dienen solle. Darauf wäre nur zu erwidern, daß Frankreich gewiß nicht daran denke, die Unabhängigkeit Siams anzutasten. Dies ist schon dadurch bewiesen, daß das rechte Ufer des Menkong, nach den wiederholten Erklärungen der französischen Regierung, die Grenze der Interessensphäre Frankreichs bestimmt. Es kann nur gewünscht werden, daß auch die Absichten Englands mit Bezug auf Siam ebenso klare und gerechtfertigte wären, wie diejenigen Frankreichs es sind.“

Man wird nichts desto weniger in England und auch anderswo diesen Versicherungen der französischen Regierung keineswegs Glauben schenken.

Paris, 17. Juli. Das „Journal des Debats“ will aus Washington erfahren haben, daß die siamesische Regierung vergebens bei den Vereinigten Staaten um Hülfe gegen französische Angriffe nachgesucht habe.

Italien.

Rom, 15. Juli. Die Anklagekammer beschloß, zwei der Bankangeklagten, Peralta und Mortera, gänzlich, mehrere andere theilweise außer Verfolgung zu setzen. Die Anklage wird aufrecht erhalten gegen den Senator Bernhard Tanlongo, den ehemaligen Leiter, und Cäsar Lazzaroni, den ehemaligen Kassirer der Banca Romana, wegen Unterschlagungen im Betrage von über 28 Millionen Lire, wegen Urkundenfälschung, Herstellung und Ausgabe verdoppelter Banknotenserien und Beamtenbestechung, gegen Baron Michele Lazzaroni wegen Unterschlagung von fünf Millionen Lire und Urkundenfälschung, gegen Peter Tanlongo wegen Beihülfe dazu, gegen den Rechtsanwalt Bellucci-Sessa wegen Beihülfe zur Unterschlagung und Bestechung des Deputirten Rocco de Zerbi, dessen Verfolgung der Tod niedergeschlagen hat, gegen den Ministerialdirektor Monzilli wegen Bestechlichkeit, Beihülfe zur Unterschlagung und Fälschung, gegen Zammarano wegen Bestechlichkeit, gegen den Bankier Mortera und drei andere wegen Veruntreuung von Summen zwischen 5000 und einer Million Lire. Der Prozeß wird nicht in Rom vor sich gehen. Die Leiter der Banca Romana treten als Nebenkläger auf. Der Notenumlauf der Neapler Bank überstieg beim Semesterschluß um $8\frac{2}{3}$, derjenige der sizilianischen Bank um $3\frac{1}{3}$ Millionen Lire den gesetzlichen Höchstbetrag. Der Finanzminister unterzog den Mehrbetrag sofort der neuen Mehrsteuer.

Rom, 16. Juli. In der „Nuova Antologia“ legt der frühere Schatzminister Luzzatti in Erwiderung auf einen Artikel Paul Leroy-Beaulieus die Gründe für die Erhaltung der lateinischen Münzunion mit Rücksicht auf die Interessen des Weltmarktes dar. Luzzatti sagt, die Auflösung der Münzunion würde die allgemeine Krise verschärfen. Trotz der Silberbaisse könnten die Staaten der Münzunion, sowie Holland und Deutschland, welche beiden Staaten theilweise Bimetallismus hätten, den Goldwerth ihrer Fonds aufrecht erhalten. Die indische Münzreform beschränke sich darauf, das System der lateinischen Münzunion nachzuahmen, indem die freie Prägung der Siberrupie aufgehoben und der Goldwerth der Rupie künstlich erhöht werde. Es liege im Interesse Frankreichs, seine Theilnahme an der Münzunion nicht zu kündigen. Würde die Union gekündigt, so würde Italien gleichwohl mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit seine Verpflichtungen einhalten können.

Rom, 17. Juli. Das „Esercito italiano“ dementirt eine Meldung, nach welcher der italienische Kronprinz erklärt haben sollte, er werde aus Rücksicht auf Frankreich niemals den Manövern in den Reichslanden beiwohnen; eine derartige Rücksicht wäre auch, besonders nach dem letzten Zwischenfall in Algier, wo das französische Offizierkorps das Andenken des Königs Viktor Emanuel beschimpfte, übel angebracht.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Juli. Der Großherzog von Hessen wird heute Abend Schloß Windsor verlassen und die Rückreise nach Deutschland antreten.

Wie der „Times“ aus Bangkok gemeldet wird, hätte der Kapitän des „Forfait“ gedroht, alle in siamesischen Diensten stehenden Fremden zu tödten. Der Hafenkapitän in Siam, Bil, erklärte in Erwiderung auf diese Drohung, er sei ein Deutscher. Der französische Kapitän sandte darauf einen Offizier zu dem Hafenkapitän, um diesem einen Besuch abzustatten.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Bangkok von heute, die siamesische Regierung habe eingewilligt, auf Grundlage der Einstellung der beiderseitigen Feindseligkeiten ihre Truppen zurückzuziehen.

Die „Morning Post“ schreibt, daß der Besuch des Khedive in Konstantinopel vollständig korrekt sei und die bei dieser Gelegenheit entstandenen sensationellen Gerüchte keinen Glauben verdienten. Egypten habe unter der Ueberwachung seitens Großbritanniens derartige Fortschritte gemacht, daß die Frage der Ueberwachung un-

mittelbar und ohne vollständige Beendigung des Werkes außerhalb des Bereiches der praktischen Politik liege, ferner stehe die Thatsache, daß der neue französische Botschafter noch nicht auf seinem Posten in London eingetroffen sei, der Anbahnung ernster diplomatischer Unterhandlungen entgegen.

London, 17. Juli. Als Cornelius Herz vorgestern nach hier zum Untersuchungsrichter gebracht werden sollte, hatte er einen Rückfall, sodaß die Aerzte aus der Ermüdung durch die Reise sehr für den Kranken befürchteten.

London, 17. Juli. Vor Bangkok liegen nunmehr drei englische Kriegsschiffe, zwei innerhalb, eines außerhalb der Barre. Der Eingang zum Menam-Fluß, an dem Bangkok liegt, war seit 14 Tagen blokirt. Als die französischen Schiffe ankamen, verlangten sie einen Lootsen, welcher natürlich verweigert wurde. Die Schiffe mußten in Folge dessen außerhalb der Barre bleiben. Zufällig traf ein mit den Verhältnissen des Flusses genau bekanntes französisches Handelsschiff ein, diesem folgten die Kriegsschiffe. Da der französische Gesandte versprochen hatte, die französischen Schiffe würden außerhalb der Barre bleiben, so waren die Wachen am Eingange des Flusses zurückgezogen. Erst später feuerten die Forts. Die „Central News" dementiren, daß sechs siamesische Dampfer den französischen Schiffen den Eingang streitig gemacht hätten. Im Londoner Auswärtigen Amt herrscht eine fieberhafte Thätigkeit betreffs der siamesischen Frage. Man versichert, daß Verhandlungen mit Berlin über einen etwaigen Anschluß Deutschlands an einen diplomatischen Schritt Englands schweben.

London, 17. Juli. (Hirsch's T. B.) Offiziell ist nunmehr konstatirt worden, daß die am 13. Juli abgeschossene Bombe 10 Siamesen getödtet und 5 verwundet hat. Die öffentliche Meinung ist über den ganzen Zwischenfall äußerst erregt und verlangt über die nunmehr einzuschlagende Politik Englands in Siam Aufklärung. Dagegen geben die „Daily News" der Regierung den Rath, noch so lange Stillschweigen zu beobachten, bis die Interpellation in der französischen Kammer darüber erledigt ist. Eine Annektion Siams seitens Frankreichs wäre umsonst und man müsse sich davor hüten, den Pariser Chauvinismus zu unterstützen. „Morning Post" sagt, daß ein neuer Krieg im Orient bei der öffentlichen Meinung Englands keine günstige Aufnahme finden würde. „Daily Telegraph" schreibt: Frankreich würde jetzt bestrebt sein, seine Armee, ähnlich wie Deutschland, weiter zu verstärken und sei daher eher geneigt, sich Abenteuern auszusetzen.

London, 17. Juli. (Hirsch's T. B) Die Tagespresse beleuchtet die letzten Vorfälle in Siam und beschäftigt sich mit der sowohl hier wie in Egypten geschaffenen schwierigen Lage. Sämmtliche hervorragende Blätter kommen zu dem Schlusse, daß Frankreich in Konstantinopel alles daran setze, um die Türkei gegen England aufzustacheln und daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England augenblicklich entschieden sehr getrübt sind.

In hiesigen Hofkreisen sind die vielfachen Aufmerksamkeiten, welche der Zarewitsch bei seiner jüngsten Anwesenheit seiner Kousine, der Prinzessin Viktoria von Wales, erwiesen, nicht unbemerkt geblieben. Es heißt, daß die einer event. Verlobung im Wege stehenden religiösen Bedenken mit Einwilligung der Königin leicht beseitigt werden könnten.

Malta, 17. Juli. Das Kriegsgericht über den Kapitän Bourke und die anderen überlebenden Offiziere des untergegangenen Kriegsschiffes „Viktoria" ist heute Vormittag an Bord des Kriegsschiffes „Hibernia" unter dem Vorsitz des Admirals Culme-Seymour zusammengetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Es dürfte selten vorkommen, daß sich ein ganzes Land mit solcher Einmüthigkeit gegen ein Handels-Unternehmen ausspricht, wie dies gegenwärtig in Dänemark mit Bezug auf die beabsichtigte Gründung der „Nordiske Husholdnings Stores" der Fall ist. Die unter diesem Namen bekannt gewordene Aktiengesellschaft hatte die Absicht, sowohl den Absatz der landwirthschaftlichen Produkte in das Ausland, als auch den Verkauf der täglichen Bedarfsartikel an die heimischen Konsumenten, mit Umgehung der Zwischenhändler und Detaillisten, gegen sofortige Baarzahlung, in ihrer Hand zu vereinigen. Sie wollte zu diesem Zwecke in der Hauptstadt große Waarenlager und in sämmtlichen Provinzstädten Filialen errichten. Das in Aussicht genommene Aktienkapital betrug 2 Millionen Kronen, wovon 100 000 Aktien zu 18 Kronen für das große Publikum bestimmt waren, während der Rest von der Direktion der Gesellschaft an ihr geeignet erscheinende Abnehmer vertheilt werden sollte. Nach den Prospekten des Unternehmens hätte man annehmen sollen, daß es alle Aussicht auf Durchführung habe. Auf diesen Prospekten befanden sich die ersten Namen des Landes, wie derjenige des Ministers des Aeußern, Baron Reedtz-Thodt, des Grafen Christian Daneskjold-Samsöe auf Gisselfeld, des Grafen Ahlefeldt-Bille auf Egeskov, des Hofjägermeisters Frijs u. dgl. Die eigentliche Seele der Gesellschaft war aber der durch seinen geschäftlichen Unternehmungsgeist auch im Auslande bekannte Geheime Staatsrath Tiedgen. Als dieser nun kürzlich in der von ihm geleiteten Bank die Aktien der Gesellschaft zur Zeichnung auflegte, zeigte es sich, daß das ganze Land gegen deren Gründung Stellung nimmt. Sowohl in der Hauptstadt wie auch in allen anderen Städten traten sämmtliche an dem Handel interessirten Körperschaften und Private zu Protestversammlungen zusammen, um sich in energischer Weise gegen die Errichtung der Stores auszusprechen. Daß diese Proteste ernst gemeint sind, beweisen u. A. die folgenden Thatsachen: Der Bürgerverein von Roskilde hat den Stadtvogt Höst in Helsingör, der den zweiten Kreis der Landstädte in der ersten Kamme vertritt, aufgefordert, sein Landsthing-Mandat niederzulegen, weil er sich für die Stores ausgesprochen hatte. Die Fleischhauer und Vieh-Exporteure in Kopenhagen erklärten der von Herrn Tiedgen geleiteten vereinigten Dampfschifffahrts-Gesellschaft, daß sie künftighin den Vieh- und Fleischexport nach England auf eigenen Dampfern besorgen wollen, falls die Stores verwirklicht würden. Die Kurz- und Materialwaaren-Händler und Kleinkrämer beschlossen, alle Anhänger des Tiedgenschen Projekts zu boykottiren. Die Ursachen dieser einstimmigen Verurtheilung der Stores sind wohl darin zu suchen, daß diese, falls sie ins Leben gerufen würden, den kleinen Handel und das selbstständige Gewerbe des Landes unterdrücken und somit tausende von Existenzen ruiniren würden. Auffallender ist jedoch, daß auch die eigentlichen Konsumenten, denen die Stores materielle Vortheile bringen sollten, sich den Gegnern des geplanten Unternehmens anschlossen. Dies läßt sich nur dadurch erklären, daß sie nicht gewohnt sind, sofortige Baarzahlungen zu leisten, wie die Stores verlangt hätten, und daß ihre sonstigen Interessen vielfach mit den jetzt bestehenden Handels- und Gewerbsleuten verknüpft sind. Unter den angegebenen Umständen mußte das Tiedgensche Projekt scheitern. Auch die hiesige Börse veranstaltete ein Protestmeeting gegen das Unternehmen. Die meisten Persönlichkeiten, die den Prospekt unterschrieben hatten, haben sich bereits von der Sache zurückgezogen und es klingt nicht unwahrscheinlich, daß, wie man sich erzählt, selbst der König und der Ministerpräsident ihren Einfluß aufgeboten haben, um die hervorragendsten Großgrundbesitzer zum Rücktritt von der Betheiligung an dem Unternehmen zu bewegen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 16. Juli. Wegen der an der Nordküste herrschenden Stürme mußte Dr. Nansen seine Abfahrt von Tromsö aussetzen. In Tromsö und Umgegend ist zollhoher Schnee gefallen.

Stockholm, 16. Juli. Die Gegend von Enköping bis Balsta in Upland ist zum zweiten Male von Nachtfrösten heimgesucht worden; es wird der Verlust der ganzen Kartoffelernte befürchtet.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. Die Stadt Saratow an der Wolga ist von einem furchtbaren Gewittersturm heimgesucht worden. Acht schwerbeladene Flußdampfer rissen sich von ihrer Verankerung los und sind gescheitert, fast alle Mann sind ertrunken. In der Stadt selbst liegen einige zwanzig Häuser in Trümmern, und die Zahl der Todten und Verwundeten soll sehr groß sei, ist aber noch nicht genau festgestellt.

Amerika.

Newyork, 12. Juli. Mr. Thomas W. Palmer, der Präsident der Chicagoer Weltausstellung, hat einen Bericht an Mr. George W. Childs in Philadelphia gerichtet, in dem er die Vermögensverhältnisse des Herzogs von Varagua erwähnt und die Stiftung eines Fonds anregte, der hinreichend sei, die Herzogin und ihre Kinder vor thatsächlichem Mangel zu schützen. Er erklärt die Behauptung, daß der Herzog auf der Pariser Börse gespielt habe, für eine gemeine Erfindung, vielmehr sei er durch erlaubte Kapitalsanlagen um sein Vermögen gebracht worden, während seine amerikanischen Gläubiger sein Haus und dessen Mobiliar haben beschlagnahmen lassen. Präsident Palmer schließt mit einem beweglichen Appell an das großmüthige amerikanische Volk, um der aus der Familie des Columbus ihnen zu Theil gewordenen Wohlthaten willen sich eines verarmten Mitgliedes derselben, des letzten Nachkommen des Entdeckers in direkter Linie, annehmen zu wollen. Der Herzog will das Geld nur für seine Familie annehmen, er selbst schlägt jede Geldunterstützung aus. — Zwei merkwürdige Fälle sind sehr mittheilenswerth, die in das interessante Kapitel des Verhältnisses zwischen Selbstmord und Wahnsinn gehören. Ein 36jähriger Journalist ertränkte sich, nicht ohne ein Schriftstück zu hinterlassen, in dem er erklärt, sieben Wochen angestrengt die Für und Wider seiner That bedacht zu haben. Kann man dem gegenüber, fragt er zum Schluß, seinen Fall unter den Kopf: „Im Augenblick des Selbstmordes geistig gestört," subsummiren? — Der zweite Fall betrifft einen zehnjährigen Knaben, der sich mit einer Scheere ein Loch in den Kopf bohrte. Derselbe Knabe hatte schon vorher zwei Selbstmordversuche gemacht. Seine Mutter endete freilich auch durch Selbstmord.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Juli. In der „Ostseezeitung" und „Magdeburger Zeitung" vom 9. d. Mts. finden sich gleichlautende Artikel, worin der Personenverkehr der preußischen Bahnen und insbesondere der preußischen Staatsbahnen mit dem Personenverkehr auf den Eisenbahnen Großbritanniens verglichen und hieraus allerlei Schlüsse gezogen werden. Es wird zunächst angeführt, daß im Jahre 1891—92 auf den sämmtlichen preußischen Eisenbahnen 309¼ Millionen, auf den preußischen Staatsbahnen 304 Millionen Reisende befördert sind, auf den Eisenbahnen Großbritanniens dagegen „die ungeheure Summe von 849 Millionen". Hiernach ergäben sich auf jeden Einwohner Preußens nur 10,3 Fahrten, in Großbritannien dagegen 22,3 oder mehr als doppelt soviel Fahrten. Hieraus wird nun gefolgert, daß Preußen doch in bedauerlicher Weise in der Entwicklung des Personenverkehrs zurückgeblieben sei, und die Schuld hieran und an dem geringeren Ertrag des Personenverkehrs in Preußen der verkehrten Tarifpolitik der preußischen Staatsbahnen zugemessen, ihrem Festhalten an hohen Normalsätzen und der ungenügenden Gewährung von Verkehrserleichterungen. Dieselben werden dann aufgefordert, sich an der kaufmännischen Auffassung der englischen Privatbahnen und deren Geschäftsführung ein Muster zu nehmen. An dieser Darstellung sind sowohl die Thatsachen, von denen ausgegangen wird, wie die Schlüsse, die gezogen werden, unzutreffend. Unrichtig ist die Zahl der Reisenden auf den Eisenbahnen Großbritanniens bezw. ihre Vergleichung mit der Zahl der Reisenden in Preußen deshalb, weil in Großbritannien mehrere Hundert Bahngesellschaften bestehen und jede derselben ihre Reisenden besonders zählt. Die Gesammtsumme von 849 Millionen Reisenden ist dann durch Addition der Angaben der sämmtlichen Bahnen gefunden. Auf diese Weise kann es kommen, daß ein Reisender, der zehn verschiedene Bahnen auf seiner Reise berührt hat, was bei dem theilweise sehr geringen Umfang der englischen Bahnnetze nicht einmal eine weite Reise zu sein braucht, zehnmal gezählt wird, während er auf den preußischen Staatsbahnen nur einmal gezählt wäre. Ein Vergleich ist also überhaupt nicht möglich, und damit fallen alle hieran geknüpften Schlüsse. Bemerken wollen wir nur noch, daß die Personentarife der großbritannischen Bahnen durchschnittlich erheblich höher sind, als die der preußischen Staatsbahnen, und daß auf ihnen nicht entfernt so weitgehende und allgemeine Verkehrserleichterungen bestehen, als auf den preußischen Staatsbahnen. Wir empfehlen deshalb allen denen, die sich für die vorliegende Frage interessiren, zu ihrem Studium das neueste Buch über englische Eisenbahnen: „Der Verkehr Londons" vom Regierungsrath Kemmann. Sie werden dort sowohl über die mangelhafte Statistik der britischen Bahnen aufgeklärt werden, als über deren Personentarife das neueste und zuverlässigste Material finden.

— Dem Amtsgerichts-Rath Hemptenmacher zu Stolp i. P. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Vermischte Nachrichten.

— Es wird jetzt zuverlässig bestätigt, daß am 30. Juni d. J. in der Jagersfontein-Mine im Oranje-Freistaat ein Diamant von dem phänomenalen Gewicht von 971 Karat gefunden worden ist, von reiner, bläulich weißer Farbe, von eiförmiger Gestalt und so vollkommen, daß er durch das Schleifen nur geringe Gewichtseinbuße erleiden dürfte. Der größte der bisher bekannten geschliffenen Diamanten gehört dem Sultan von Mattau auf der Insel Borneo, ist auf dieser Insel gefunden und wiegt 367 Karat. Der zweitgrößte, der an der Spitze des russischen Kaiserszepters befestigte „Orlow" wiegt 194¾ Karat. Als der vollkommenste und schönste Diamant gilt der im französischen Staatsschatz befindliche, 136¾ schwere „Regent" oder „Pitt". Der berühmte „Kohinoor" im englischen Kronschatz wog ursprünglich 793 Karat, sein Gewicht hat sich aber durch mehrfache Schleifereien jetzt auf 100 Karat vermindert. Der Diamant „Braganza" im portugiesischen Staatsschatz soll 1680 Karat wiegen, aber hervorragende Diamantenkenner halten ihn für einen weißen Topas. Was den Werth des neugefundenen Diamanten betrifft, so ist er schwer zu bestimmen, da die Zahl der Käufer solcher großen Edelsteine überaus beschränkt ist. Diamanthändler schätzen ihn zwischen 1 bis 20 Millionen Mark.

— (Die Bestrebungen zur Wiederanpflanzung von Bäumen.) Die Lichtung der Wälder war in früheren Zeiten für die Länder der gemäßigten Zone fast überall ein Kulturfortschritt. Der feuchte Nebel, der über den Wäldermassen lagerte und die Ansiedlung erschwerte, wurde vertrieben, als die rodende Menschenhand Licht und Luft in das Waldesdunkel brachte. Seit Anfang unseres Jahrhunderts aber hat das Lichten der Wälder diese Bedeutung verloren. Das Steigen der Waldesprodukte machte den Wald zu einem Gegenstand der menschlichen Habsucht. Ohne Schonung wurden die Wälder niedergeschlagen, um ihr Holz zu verkaufen, oder verbrannt, um ihre werthvollen Verbrennungsprodukte zu gewinnen. Im Jahre 1817 wurden in dem einzigen Hafen Halifax für etwa 2 Millionen Mark Potasche verschifft, was das Verbrennen von 50 000 Hektar Waldbestand zur Voraussetzung hatte. Für den Haushalt der Natur ist aber ein gewisser Waldbestand eine Nothwendigkeit. Die Erde, die ihrer nothwendigen, schützenden Waldesdecke beraubt wurde, rächte sich. Weite Strecken wurden trocken und verödeten. Das Klima vieler Länder zeigt früher ungewohnte Schwankungen zwischen warm und kalt. Vernichtende Stürme fanden ungehemmt Bahn. Die Flüsse, im Sommer außergewöhnlich niedrig, durchbrachen zu wasserreichen Zeiten alle Dämme und überflutheten die Uferländer. Bergrutsche und Lawinen brachen in die ungeschützten Gebirgsthäler ein. Aber auch das Gemüth des Menschen, für welches der Verkehr mit der Waldesnatur Bedürfniß ist, drohte zu verarmen; seine Gesundheit, welche der erfrischenden Waldesluft ermangelte, begann zu wanken. Die Gegenwart hat die Gefahr der Waldverwüstung erkannt, und in allen Ländern der gemäßigten Zone werden energische Maßregeln zu ihrer Verhütung und zur Ausbesserung der einmal entstandenen Schäden getroffen. Die Gesetzgebung regelt die Abholzung der Wälder und zwingt zur Aufforstung, die staatlichen Forstverwaltungen suchen möglichst weite Landstrecken für die Beforstung zu gewinnen, endlich hat auch die Gemeinnützigkeit, auf die Liebe des Menschen zur Natur bauend, die Wiederanpflanzung von Bäumen unter die Zahl ihrer Bestrebungen aufgenommen. Ihren Ursprung nahmen derartige gemeinnützige Anpflanzungsbestrebungen in Amerika, da, wo man mit der Waldverwüstung am rücksichtslosesten vorgegangen war. Um sich Acker- und Wiesenland zu erschaffen, waren in Amerika Wälder zerstört worden, die der Oberfläche Europas gleichkamen. Die Linie dieser Waldverwüstungen erstreckte sich von Kanada bis Mexiko. In wenigen Jahren wurde vernichtet, was die Natur in Jahrhunderten sorgsam geschaffen hatte. Die Folge war, daß viele waldentblößte Gegenden gradezu unbewohnbar wurden. Hier galt es also, Ersatz für frühere Sünden zu schaffen. Im Jahre 1872 wurde im Staate Nebraska der Anfang mit der Gründung einer Vereinigung zur Anpflanzung von Bäumen gemacht, die in ihre Reihen alle Alter und Geschlechter, Berufe und Beschäftigungen aufnahm. Ihr Festtag war der „Arbor Day", d. h. ein bestimmter Tag in jedem Jahre, an welchem mit großer Feierlichkeit die Pflanzung von jungen Bäumen, und zwar sowohl von Wald- wie Obstbäumen, vorgenommen wurde. Die Bäume wurden nach berühmten Männern oder verdienten Mitbürgern benannt. Das Fest war zugleich ein nationales, volksthümliches und religiöses. Die Gesellschaft hat sich schnell über 37 Staaten Nordamerikas ausgebreitet. Nach 19 Jahren waren durch ihre Wirksamkeit 355 Millionen Bäume gepflanzt worden. Der Obstreichthum Kaliforniens ist das Verdienst ihrer Bemühungen. In ähnlicher Weise wirkt in Frankreich die Gesellschaft der „Freunde der Bäume". Sie ist in Nizza von dem Doktor Trannel, einem früheren Inspektor des Sanitätswesens, gegründet worden und zählt gegenwärtig 500 Mitglieder. In ihren Satzungen findet sich die Bestimmung, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, im Jahre wenigstens einen Baum zu pflanzen oder pflanzen zu lassen. Auch in Deutschland haben diese Bestrebungen willige Aufnahme gefunden, ist doch dem Deutschen ein starker Zug zur Natur eigen. Das deutsche Volk liebt es besonders, zur Erinnerung an seine großen Männer Bäume zu pflanzen. Zahlreich erheben sich in den deutschen Ländern Kaisereichen, Bismarckeichen, Lutherlinden u. s. w. Insbesondere die Kinder werden gern bei diesen Gelegenheiten herangezogen. An Orten, wo ein mit der Bürgerschaft eng verwachsener „Volkspark" geschaffen ist, begeben sich jedes Jahr die Konfirmanden in feierlichem Zuge in den Hain, um dort Bäume zu pflanzen. Möchte sich diese Gewohnheit in Deutschland mehr und mehr einbürgern und neben der wirthschaftlichen auch die ethische Seite dieser Bestrebungen ihr Recht finden.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. und A. Lüders, Hamburg,
vom 15. Juli 1893.

Die Hausse machte in der abgelaufenen Woche am Futtermittelmarkte weitere Fortschritte trotz etwas flauerer Stimmung der Getreidebörse. Nur zu erhöhten Preisen sind Abgeber vorhanden; man erwartet angesichts des ungewöhnlich großen diesjährigen Futterbedarfs allgemein noch weit höhere Preise für Kraftfuttermittel.

Reisfuttermehl Mark 3,25 bis Mark 6,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg und Bremen, Mark 3,35 bis Mark 6,70 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 3,50 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 3,40 bis Mark 6,60 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 6,50 bis Mark 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 5,00 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 7,60 bis Mark 9,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 7,00 bis Mark 8,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 8,50 bis Mark 9,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 6,10 bis Mark 6,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 6,50 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 6,00 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,80 bis Mark 5,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 17. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rend. 15,10. Matt — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75 Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli —,— G., —,— B., per August 17,50 G., 1765 B., per September 17,05 bez. u. B., per Oktober-Dezember 14,72½ G., 14,75 B. Matt.

Köln, 17. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 20,25, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 54,00, per Juli —,—, per Oktober 51,70. — Wetter: Unbeständig.

Hamburg, 17. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 17,65, per August 17,72½, per September 15,07½, per Dezember 14,72½. Matt.

Hamburg, 17. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,50, per September 80,00. per Dezember 77,75, per März 75,75. — Ruhig.

Wien, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,12 G., 8,15 B., per Frühjahr 8,45 G., 8,48 B. Roggen per Herbst 7,10 G., 7,13 B., per Frühjahr 7,35, G., 7,13 B. Mais per Juni-Juli 5,49 G., 5,52 B. Hafer per Herbst 6,96 G., 6,99 B.

Pest, 17. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Herbst 7,93 G., 7,95 B., per Frühjahr 8,30 G., 8,32 B. Hafer per Herbst 6,55 G., 6,57 B. Mais per August-September 5,08 G., 5,09 B., per Mai-Juni (1894) 5,31 G., 5,33 B. Kohlraps per August-September 15,90 G., 16,00 B. — Wetter: Schön.

London, 17. Juli. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 8. Juli bis zum 14. Juli: Englischer Weizen 722, fremder 77 103, englische Gerste 660, fremde 20 680, englische Malzgerste 16 482, fremde 75, englischer Hafer 814, fremder 109 097 Qrts., englisches Mehl 15 349, fremdes 50 100 Sack.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. Juli. Einer Konstantinopler Meldung der „Politischen Korrespondenz" zufolge ist das durch die Presse gehende Gerücht von der Verheirathung des Khedive mit der Tochter des Sultans unbegründet. Man bezeichnet vielmehr in informirten Kreisen die Tochter des egyptischen Prinzen Osman Pascha als die zukünftige Gemahlin des Khedives.

Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, dürfte der neu ernannte englische Botschafter Sir Monson, welcher von der Königin von England zum Mitglied des Geheimen Staatsraths ernannt wurde, in kürzester Zeit nach Konstantinopel versetzt werden.

Lemberg, 17. Juli. Wolkenbrüche verbunden mit Hagelschlag richteten neuerdings in ganz Galizien großen Schaden an.

In sämmtlichen Einbruchsstationen an der russischen Grenze wurde die ärztliche Ueberwachung der aus Rußland kommenden Reisenden und die Desinfizirung des Gepäcks angeordnet.

Rom, 17. Juli. Der Graf von Turin ist plötzlich schwer am Typhus erkrankt. Der deutsche Kaiser ließ sich telegraphisch Bericht über den Verlauf der Krankheit erstatten.

Bukarest, 17. Juli. 500 Uniformschneider der staatlichen Militärkonfektionsanstalt streiken. Sie verlangen Lohnerhöhung und Entlassung des Anstaltsdirektors.

In der Wallachei richten große Heuschreckenschwärme bedeutenden Schaden an.

Athen, 17. Juli. Der Entbindung der Kronprinzessin Sophie wird für die nächsten Tage entgegengesehen. Die gesammte königliche Familie, sowie Kaiserin Friedrich ist auf Schloß Dekelia versammelt.

Wetteraussichten für Dienstag, den 18. Juli.

Etwas kühleres, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 14. Juli, — 1,72 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 14. Juli, + 0,41 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 14. Juli, + 0,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 14. Juli, Oberpegel + 4,36 Meter, Unterpegel — 0,78 Meter. — **Warthe** bei Posen, 14. Juli, + 0,18 Meter. — **Netze** bei Usch, 12. Juli, + 0,36 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 14. Juli, + 1,24 Meter.

Berlin, den 17. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,60G	Westf.Pfbr.4%	103,70B
do. 3½%	100,70bG	do. do. 3½%	98,30G
Pr.Consf.A.4%	10[illegible]06	Wstp.rittsch.3½%	97,90b
do. 3½%	101,00b	Kur-u.Nmk.4%	103,40b
Pr.St.-A. 4%	101,90b	Lauenb.Rb.4%	103,30b
PStSchuld3½%	99,90G	Pomm. do.4%	103,30B
Brl.St.-O.3½%	99,80b	do. do.3½%	98,30b
do. n. 3½%	99,25b	Posensch.do.4%	103,30bB
Stett.St.-Anl.89 3½%	97,60B	Preuß. do.4%	103,40b
Wstp.B.-O.3½%	97,70G	Rh.u.Westf. Rentenb.4%	103,40b
Berl.Pfdb.5%	115,25b	Sächs. do. 4%	103,30b
do. 4½%	108,90b	Schles.do. 4%	103,30b
do. 4%	105,40b	Schl.Holst.4%	103,30b
do. 3½%	99,40b	Bad.Eisb.A.4%	104,00G
Kur-u.Nm.3½%	99,00G	Baier.Anl.4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-Anl.1886 3%	85,50B
Landsch. 4%	—,—	Hmb.Rente3½%	98,00bB
Central- 3½%	99,00bB	do. amort. Staats-A.3½%	97,30B
Pfandbr. 3%	86,[illegible]0bB	Pr.Pr.-A.3½%	184,75b
Ostpr.Pfb.3½%	97,50b	Bair.Präm.-Anleihe 4%	145,25G
Pomm.do.3½%	98,90b	Cöln-Mind.-Präm.-A.3½%	132,00G
do. do.4%	—,—	Mein.7Gld.-Loose	— 27,50b
Posensche do.4%	102,[illegible]0		
do do.3½%	97,[illegible]0b		
Sächs.do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. 4%	—,—		
Pfandbr. 3½%	97,90G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.460	10[illegible],00B	Concord.L.45	1200,00G
Bl.Feuer	[illegible]	Elberf. F.270	5100,00B
do.Ld.u.W.120	1775,00G	Germania 40	1000,00B
Berl.Le.172½	—,—	Mgd.Feuer206	3400,00bB
Colonia, 100	[illegible]50,00B	do. Rückv.45	865,00B
		Prß.Leben 37,5	700,00B
		Pr.N.V.St.66	750,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	49,30b	Oest.Gd.R.4%	96,80b
Buk.St.-A.5%	96,75G	Rum.St.-A.-Obl.amrtb.5%	96,00bG
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	36,60b	R. co. A.80 4%	98,00b
Ital.Rente5%	88,50b	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl.6%	58,80bG	do. Goldr.6%	103,20b
do.20L.St.6%	60,10G	do.(2.O.)78 5%	68,10bG
Nwy.St.A. 6%	116,00G	do.Pr.A.64 5%	161,00b
Oest.Pp.-R.4⅕%	93,75b	do. do. 66 5%	150,40b
do. do. 5%	—,—	do.Bder.u. 4½%	102,50b
do.Slb.-R.4⅕%	93,20b	Serb. Gold-Pfandbr.5%	83,30G
do. 250 54 4%	156,00B	Serb.Rente5%	78,50bG
Oest.60er L.5%	147,20b	do. do.n. 5%	78,25bG
do. 64er L. —	328,25G	Ung.G.-Rt. 4%	94,80bB
Rum. St.-A.-Obl. 5%	102,00b	do.Pap.Rt. 5%	—,—
do. 5%	102,10G		

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch.Grund-Pfd.3.abg.3½%	99,00G	Pr.B.Cr.Ser. 12.(rz.100) 4%	101,30b
do. 4. abg.3½%	99,00B	Pr.Ctrb.-Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5. abg.3½%	95,50B	do.(rz.110)4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Oblg.4%	102,00bG	do.(rz.100)4%	103,50bB
Dtsch.Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. 5%	—,—	do. 3½%	96,60bB
do. 4½%	102,90bB	do.Com.-O.3½%	96,60bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120)5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz.100) 4%	103,00bG
Pom. 3. u. 4. (rz. 100) 4%	101,50bG	do.(rz.100)3½%	98,00bB
Pom. 5. u. 6. (rz. 100) 4%	103,00bG	Pr.Hyp.-Vers. Certific. 4½%	—,—
Pr.B.-C.unkdb. (rz. 110) 5%	113,25G	do. 4%	102,75bG
do.Ser.3.5.6. (rz. 100) 5%	107,75G	St.Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do Ser.8.9.4%	101,40b	do.(rz.110)4½%	105,90bG
		do.(rz.110)4%	102,75G
		do.(rz.100)4%	102,00bB

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	126,50b	Hibernia —	104,10b
Boch.Bw.A. —	43,50G	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst. —	122,50bG	do. conv. —	12,50B
Bonifac. 13½%	95,00bG	do. St.-Pr. —	29,80bB
Donnersmkh.6%	85,25G	Hugo 10%	124,25b
Dortm.St.-Pr.L.A. 6%	58,40bG	Laurahütte —	101,25bG
Gelsenkch.12%	131,20b	LouiseTiefb. —	60,25bG
Hark.Bgw. —	78,00bG	Märk.-Wstf. —	179,50bG
		Oberschles. 2%	49,5 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. 3 A. B. 3½%	99,60b	Jelez-Wor.4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	103,25G
do. 7. Em.4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.4%	93,25b
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark. Asow-Oblg.4%	94,80b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	94,90B
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	94,60bB
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—	do. Smol.5%	102,40b
do. Lit. D.4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)4%	93,25b
Starg.Pos.4%	101,50B	Rjäs.-Kosl.4%	94,80bG
Saalbahn 3½%	95,25G	Rjaschk.-Morczansk gar.5%	102,25b
Gal.C.Ldw 4½%	93,25b	Warschau-Terespol 5%	103,20bG
Gtthb.4.S.4%	103,50B	Warschau-Wien 2. E.4%	100,20G
do. conv.5%	—,—	Wladikawk.4%	95,70b
Brest-Graj.5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb.3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg 4½%	111,50b
Marienburg-Mlawka 5%	111,00b
Ostpreußische Südbahn 5%	108,75bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	41,50b	Balt.Eisb. 3%	61,20b
Frkf.Güth.4%	66,50b	Dux-Bdb.h.4%	—,—
Lüb.-Büch.4%	133,10b	Gal.C.Ldw.5%	—,—
Mainz-Ludwigh. 4%	109,40b	Gotthardb. 4%	155,40b
Marienburg-Mlawka 4%	73,90b	It.Mittmb.4%	93,75b
Mckb.F.Fr.4%	—,—	Kursk-Kiew5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.4%	101,60b	Mosk.Brest3%	67,25b
Ostp.Südb.4%	75,80b	Oest.Fr.St.4%	128,20b
Saalbahn 4%	23,20b	do. Ndwstb.5%	105,50b
Starg.Pos. 4½%	103,00bG	do.L.B.Elb.4%	115,60b
Amstd.Rttd.4%	92,10b	Södöst.(Lb.)4%	42,75b
		Warsch.-Tr.5%	104,20bG
		do. Wien 4%	202,30b

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	64,10G	Disc.-Com.6%	177,60b
Berl.Cff.B.6%	130,00bB	Dresd. B. 7%	138,25b
do.Hdlsges. 7½%	134,90b	Nationalb. 6½%	108,00b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	100,20B	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,10G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	162,10b
Deutsche B.9%	156,00bB	Reichsbank 8½%	151,00B
Dtsch. Gen.6%	115,10G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,75B	Engl. Banknot.	20,40b
Sovereigns	20,39G	Franz. Banknot.	81,00b
20 Frcs. p. St.	16,25b	Oest. Banknoten	163,50b
Dollars	4,1825G	Russische Noten	214,15b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	60,50G	Harb. Wien. Gum.	—	274,30G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,00B	L. Löwe u. Co.	18%	258,00bG
Leopoldshall	—	79,75b	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,80G
Oranienburg	7½%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	112,00G
do. St.-Pr.	7½%	73,00B	do. (Lüders)	—	133,50G
Schering	13%	270,50bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	147,25G	Hallesche	35%	280,25bG
Union	10%	131,00G	Hartmann	—	141,00B
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	67,25G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	225,00bG
P.Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	103,90b
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	114,75B
St. Ch.-F. v. Did.	15%	197,25b	Wilhelmshütte	2½%	51,75B
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Sie.n. Glas-Ind.	11%	161,60b
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	[illegible]	4%	91,50b
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralsf. Spielkartenf.	—	105,50B
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	[illegible]	12½%	221,00bG
Danziger Oelmühle	—	81,00B	[illegible] Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	171,90B	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	128,10	N. Stett. D.-Comp.	2½%	83,00B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅜ G.

Wechsel-Cours v. 17. Juli.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,35B
do. 2 M.	2½%	167,60b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,80B
do. 2 M.	3½%	80,55bB
London 8 Tage	2½%	20,395b
do. 3 Monate	2½%	20,325B
Paris 8 Tage	3%	80,95G
do. 2 Monate	3%	80,70B
Wien-Oest. W. 8 T.	4½%	163,95b
do. 2 M.	5½%	163,20b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,65b
Italien. Pl. 10 T.	5½%	75,00b
Petersburg 3 Wh.	6%	214,50b
do. 3 Mon.	6%	212,75b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

52)

„Nicht Ihre Verliebtheit mache ich Ihnen zum Vorwurf, mein Freund," fuhr Lucy fort, „sondern die schnöde Verleugnung unserer alten Kameradschaft, die sich gerade bei diesem bedeutsamen Anlaß besonders glänzend hätte bewähren sollen."

Rüdiger eilte auf sie zu, und indem er neben ihrem Ruhebette niederkniete, führte er ihre kleine Hand in ehrerbietiger Zärtlichkeit an seine Lippen: „Sie sind die edelste und großherzigste Frau unter der Sonne, Lucy, und ich werde Ihr bewunderter Sklave sein bis zu meinem letzten Athemzuge. Wie durfte ich hoffen, daß Sie das Bekenntniß meiner Liebe für Maud Forester so aufnehmen würden!"

„Sie werden eben niemals aufhören, ein thörichter Jüngling mit einem Kinderherzen zu sein. Wie in aller Welt hätte ich es denn sonst aufnehmen sollen? Daß Ihr Lebensschifflein eines Tages irgendwo im Hafen der Ehe landen würde, mußte ich doch wohl seit Jahren voraussehen, und ich hatte gewiß keinen Grund, mich solchem früher oder später unabwendlichen Ereigniß zu widersetzen — ausgenommen, daß Sie dabei meiner Ueberzeugung nach etwa in Ihr sicheres Unglück gerannt wären. — Freundschaftsbündnisse von der Art des unsrigen pflegen immer so zu enden, und wenn ich selber das Heirathen nicht verschworen hätte, wäre ich Ihnen damit vielleicht sogar noch zuvorgekommen."

„Sie zürnen mir also wirklich nicht? — Es wird auch nach diesem Geständniß zwischen uns Alles beim Alten bleiben?"

„Ja — doch nur unter einer ganz bestimmten Bedingung!"

„Sprechen Sie! — sie ist natürlich im Voraus zugestanden."

„Sie werden mir von diesem Augenblick an nichts mehr verheimlichen, und werden in Ihrer Herzenssache nicht unternehmen, ohne sich vorher mit mir berathen zu haben! Nach der ungeheuerlichen Thorheit, welche Sie auf dem Ball des Amerikaners mit Ihrem Auftreten gegen diesen armen, unschuldigen Sekretär begangen, glaube ich nämlich nicht mehr daran, daß Sie ohne fremde Hülfe an das ersehnte Ziel zu gelangen vermöchten."

Trauenstein blickte wehmüthig zu Boden.

„Von Herzen gern will ich Ihnen ein solches Versprechen geben; aber was die Erreichung des Zieles anbetrifft, so hege ich trotz des Beistandes, den Sie mir großmüthig verheißen, jämmerlich wenig Hoffnung. Offen gestanden, Lucy, ich war auf Ihren grimmigsten Spott gefaßt, denn in meinen schlaflosen Nächten erscheine ich selber mir noch hundert Mal thörichter, als der fahrende Ritter Don Quixote von der Mancha."

„Eine gewisse Aehnlichkeit mag ja immerhin vorhanden sein, aber ich denke, Sie sind noch nicht hoffnungslos unheilbar wie dieser Edle! — Zum Beweise dafür, daß es Ihnen ernst ist mit der Erfüllung Ihres eben gegebenen Versprechens, lassen Sie mich nun vor Allem erfahren, wie es augenblicklich um Ihre Sache bestellt ist."

„Diese Beichte meiner Thorheiten ist freilich die gelindeste Strafe, welche Sie mir auferlegen können. — Als ich Berlin verließ, hatten mein gekränktes Ehrgefühl und meine verletzte Eitelkeit noch so viel Gewalt über mich, daß ich im vollen Ernste an meine Fähigkeit glaubte, die Liebe zu Maud allgemach bis auf das letzte Wurzelfäserchen aus meinem Herzen zu reißen. Sie hatte mich auf dem Ball ihres Vaters ohne jeden Grund und mit unverkennbarer Absichtlichkeit tödtlich beleidigt — und das beinahe in dem nämlichen Augenblick, in welchem ihr eigenes Benehmen mich in den Glauben versetzt hatte, daß meine sehnlichsten Wünsche ihrer baldigen Erfüllung sicher seien. Sie war dann einer Erklärung ausgewichen, indem sie mich trotz der vorherigen schriftlichen Anmeldung meines Besuches von ihrer Dienerschaft in geradezu demüthigender Form abweisen ließ, und indem sie mir einen zweiten Brief uneröffnet zurücksandte. Das mußte einem Manne von Ehre Grund genug sein, den muthwillig herbeigeführten Bruch als einen unheilbaren zu betrachten und jeden Gedanken an eine nochmalige Annäherung aufzugeben. So wiederholte ich mir tausend Mal, wenn die Sehnsucht nach dem holdseligen Wesen trotz aller ängstlich gesuchten Ablenkung und Zerstreuung immer und immer wieder übermächtig in meinem Herzen aufstieg. Aber was sind alle Vernunftsgründe und was sind selbst die heiligen Satzungen der Ehre, wenn Sie vor der bestrickenden Ueberredungskunst einer unausrottbaren Liebe ihre Probe bestehen sollen! — Es half mir zuletzt sehr wenig, daß ich zu meiner eigenen Qual die demüthigenden Scenen immer von Neuem mit all' ihren peinlichen Einzelheiten in meinem Gedächtnisse wachrief. Zugleich mit der Erinnerung an das Unrecht, das mir angethan worden war, drängte sich mir stärker und stärker die Vorstellung auf, daß alledem doch nichts Anderes als ein Irrthum, ein Mißverständniß, vielleicht eine tückische Verleumdung zu Grunde liegen könne, und daß kein Gesetz der Ehre verbiete, mir durch Aufklärung dieses Mißverständnisses Genugthuung zu verschaffen. Derartige Gedanken verfolgten mich unablässig; und wenn ich mich in diesem Augenblick einen Feigling schalt, weil ich nicht mehr stark genug war, sie von mir abzuschütteln, so dünkte es mich im nächsten zehnfach feige, daß ich um eines leeren Vorurtheils willen mein ganzes Lebensglück auf's Spiel setzen wolle. Und so brach denn am Ende der dritten Woche meines Ostender Aufenthalts der letzte Rest meiner Widerstandskraft kläglich zusammen. Ich packte meine Koffer und machte mich heimlich wie ein Flüchtling, dem die Verfolger auf den Fersen sind, auf die Reise. Von dem gegenwärtigen Aufenthalt Forester's und seiner Tochter wußte ich nichts weiter, als daß sie sich irgendwo in Italien befanden, und daß ich zu nichts Anderem so wenig geeignet sei als zu einem spurfindenden Detektive, war mir vollkommen klar. Aber ich war entschlossen, sie zu finden, und als ich den letzten Tunnel der Gotthardbahn passirt hatte, da jauchzte ich laut auf, als hätte ich bereits das letzte Hinderniß überwunden, das mich von Ihnen trennte. Ach, ich habe inzwischen bitter genug erfahren müssen, in einem wie gewaltigen Irrthum ich mich damit befunden habe! — Die Zahl der italienischen Städte, in denen ich mich für einen oder mehrere Tage aufgehalten, der Hotelpförtner, die ich verhört, der Fremdenbücher, die ich durchforscht habe, ist Legion — und doch blieben alle Bemühungen vergeblich — alle, bis auf diejenigen des heutigen Tages! Im Grand Hotel Nobile habe ich an diesem Morgen erfahren, daß Herr William Forester mit seiner Tochter, seinem Privatsekretär und seiner Bedienung zwei Nächte dort logirt und sich vorgestern zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Casamicciola auf Ischia begeben habe."

„Ah, ich wünsche Ihnen Glück zu diesem Erfolg! — Und nun?"

„Ja — und nun? Das ist die Frage, die auch ich mir auf dem Wege hierher vorgelegt habe, ohne eine Antwort darauf zu finden. Als ich jene Auskunft erhielt, durchströmte es mich wohl für einen Augenblick mit so heißer Freude, daß ich den schnurrbärtigen Hotelportier am liebsten stürmisch in meine Arme geschlossen hätte. Aber die Freude war nicht von langer Dauer. Es wäre ja natürlich am einfachsten gewesen, auf einen Dampfer der Linie Procida-Ischia zu steigen und mich in zwei kurzen Stunden zu dem Felseneiland hinüber tragen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Sengbusch [Stralsund]. — Herrn Carl Brinkmann [Wandsbeck]. — Herrn Klisch [Züllchow]. — Eine Tochter: Herrn Julius Zielesch [Stettin]. — Hern M. Baier [Natzevitz]. — Herrn A. Knepel [Stettin].

Verlobt: Fräulein Doris Kipp mit Herrn Carl Baeske [Bregge].

Gestorben: Herr Wilhelm Osten [Stralsund]. — Herr M. Käding [Stolzenhagen]. — Frau Albertine Guderjahn geb. Diers [Stettin].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1893 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.

Littera A. 44, 67, 113, 162, 164, 165, 183, 188, 230, 232, 388 über je 600 Mark.
Littera B. 86, 87 über je 300 Mark.

3. Emission.

Littera A. 4, 7, 34 über je 600 Mark.

4. Emission.

Littera B. 58, 63, 110, 228, 271, 277 über je 600 Mark.
Littera C. 90, 133 über je 300 Mark.

5. Emission.

Littera A. 36, 55, 84, 110 über je 1000 Mark.
Littera B. 52, 73 über je 500 Mark.
Littera C. 76 zu 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1894 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

4. Emission.

Littera B. 265 über 600 Mark.
Littera C. 200 über 300 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 7. Juni 1893.

Der Landrath.
Graf Behr.

Das hiesige Kirchengut, ca. 480 Morgen, soll auf **18** Jahre (Joh. 1894 bis Joh. 1912) neu verpachtet werden. Die auf demselben stehenden Gebäude, auf 21,589 ℳ geschätzt, sind von dem Pächter zu übernehmen. Der Pachttermin findet am

Dienstag, den 8. August cr.,

Vormittags 10 Uhr, in der Conferenzstube des Schulhauses statt, und können die näheren Bedingungen vorher, täglich Nachmittags 2—5 Uhr, bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Reetz, Kr. Arnswalde, den 15. Juli 1893.

Wintzer, Oberpfarrer.

Staatl. beauff. und subv.
Thüringische
Bauschule Stadt Sulza
Baugewerk- u. Tischler-Schule.
Näh. Auskunft d. Direktor Teerkorn.

Zahnatelier
von
Frau Margarethe Hüttner
Grüne Schanze 15, parterre.

Norddeutscher Lloyd,
Bremen.
Schnelldampferfahrten

nach Newyork

von **Bremen** Dienstags und Samstags, von **Southampton** Mittwochs und Sonntags, von **Genua** via Gibraltar zweimal monatlich.

Postdampferfahrten

nach Baltimore

von **Bremen** jeden Donnerstag.

nach Südamerika

von **Bremen** jeden Samstag, von **Antwerpen** jeden Mittwoch.

nach Ostasien

v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen Mittwochs.

nach Australien

v. **Bremen** über **Antwerpen, Southampton, Genua, Neapel** alle vier Wochen, Mittwochs.

Nähere Auskunft ertheilt
Norddeutscher Lloyd,
Bremen,
und
Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Stettin vorräthig bei **Hans Priebe,** vorm. Späthen'sche Buchhandlung, Breitestrasse Nr. 41.

Mein im Kreise **Loetzen,** Reg.-Bez. Gumbinnen, unmittelbar an einer neu erbauten Meierei und Chaussee, 6 km vom Bahnhof gelegenes

Gut Gablick,

8 Hufen groß, mit 53 Stück Rindvieh, darunter 30 Holl. Kühe, 2 Gespann Pferde Yorkshire Zuchtschweine, beabsichtige ich eingetretener Umstände halber für 32,000 Thaler mit 40—30,000 Mark Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

C. H. Preuss, Widminnen.

Umstände halber suche ich mein Geschäft, in Nähe Stettins, in dem Materialwaaren, Kurz-, Glas- und Porzellan-, und Papierwaaren geführt werden, und welches Anlage zu einer Bierstube, sowie großen Schuppen und Hofraum hat, für 3800 ℳ bei ²/₃ Anzahlung zu verkaufen.

Adressen befördert unter **U. M.** die Expedition dieses Blattes.

Heu

von Produzenten zu kaufen gesucht.
Franko-Offerten nebst Muster zu richten an **Bauernverein Trier.**

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Das gut erhaltene, complette
Inventar eines feinen Bierrestaurants
ist **preiswerth** zu verkaufen.
Reflektanten belieben sich unter Chiffre **X. Y. 893** Kirchplatz 3 zu melden.

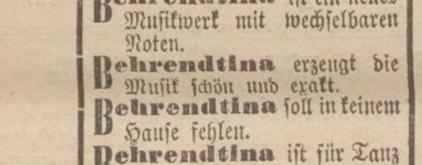


Zur
Beerenwein-
Bereitung empfehlen wir
Pressen von **Rm. 27**
an, und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco.
Specialfabrik für Pressen und Obstverwerthungsapparate.
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
und Berlin N., Chausseestrasse 2 E.

Jauchepumpen
aus imprägnirtem Holz.
(Gebrauchsmusterschutz Nr. 10926.)

Preis 18 Mark. Leistung ca. 250 Ltr. pro Minute Einzige Pumpe, **unübertroffen** an Leitungsfähigkeit Dauerhaftigkeit, einfache Construction, billiger Preis 2c Jeder Landwirth verlange Prospecte.

A. Klings,
Grottkau-Woiffelsdorf i. Schl.



Behrendtina ist ein neues Musikwerk mit wechselbaren Noten.
Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina ersetzt jedes größte Instrument.
Behrendtina kostet mit 6 Notenscheib. **franco** Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **Mk. 16,50,** extra Notenscheib. **0,35 Pf.** **Nachnahme nur unfrankirt.**
Außerdem **Polyphon, Symphonium, Pianophon** 2c.
Ill. Preisliste gratis und frc.
H. Behrendt,
Berlin SW., Friedrichst. 160.
Musik-Instrument.-Fabr. u. Exp.*

Zur
Einsegnung
empfiehlt
D. Jassmann
Reifschlägerstr. 14
Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
reinwollene
Cachemires
in besten Fabrikaten.
gestickte Roben, Stickerei-Röcke u. Beinkleider.
Shales in Seide u. Wolle.
Fertige Wäsche
für Damen, Herren u. Kinder
in saubersten Ausführung
zu allerbilligsten
festen Preisen.
Batiste,
Mousseline u.
Percales
in den apartesten Mustern
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Malvorlagen,
sowie sämmtliche Utensilien in reichster Auswahl zur
Aquarell-, Oel-, Chromo-, Majolika-, Spritz-, Pastell-, Bronce-, Holz-, Holzbrand- u. Email-Malerei,
Gravirte Thonwaaren in diversen neuen Mustern,
Neue Blechgegenstände zum Bemalen,
Zeichenutensilien,
Bureau- und Luxus-Papiere.
W. Reinecke, Frauenstraße 26.

Vorzügliche Qualitäten. — **Streng reell, prompt.**

Cigarren

aus den **feinsten Tabaken,** versendet infolge großen Tabaklagers und niedriger Arbeitslöhne in den **billigsten** Preislagen von

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17—25
Mk.	26	28	30	35	36	37	38	40	42	45	48	50	52	55	56	58	60—100

pro Mille die rühmlichst bekannte alte Cigarrenfabrik von

Karl Reich,
zu Loslau in Oberschlesien
an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Qualitätsschattirung und Farbensorte wolle man mit **„leicht, mittelkräftig, stark, duftig, fein aromatisch, hell, halbdunkel** und **dunkel"** bezeichnen.

Zusendung franco gegen Einsendung oder Nachnahme.

Wiederverkäufern gewähre Rabatt u. Ziel nach Angabe von Referenzen.

Für sämmtliche **Kleiderstoffe,**
wollene und
Wasch-Kleiderstoffe
in neuestem Geschmack
habe ich
eine grosse Preis-Ermässigung
eintreten lassen.
L. Manasse,
Langebrückstrasse.



Kleinsteubers Pfeifenfabrik in Arzberg E 5 [Bayern] übersend. geg. Einsend. von nur 70 Pf. in Marken Probestück dieser Pfeifenköpfe od. Cigarrenspitze postfrei nach jed. Ort. — **Fertige Pfeifen in grosser Auswahl.** Wiederverk. ges.

Garantie: Ich nehme jed. **geraucht.** Probepfeifenkopf geg. vollen Ersatz des eingesandt. Betrages innerhalb 8 Tagen nach Empf. zurück, sofern solcher mein. Anpreis. nicht entsprechend befunden wird.

Franz G. Kleinsteuber.

Wer seine Vögel lieb hat

füttere **nur** noch **Mildebrandt's** prämiirte Vogelfutter-Mischungen: **Singfutter** für körnerfressende, spec. Kanarienvögel **Universal(weich)futter** für Drosseln, Nachtigallen, Staare 2c. Dieselben sind **nur** aus den **besten, auf m. Maschinen staub- u. unkrautfrei gereinigten Qualitäten,** von mir **direct importirter** Futtersamen 2c. hergestellt und **schlagen durch Billigkeit und Güte jede Concurrenz.**

Julius Mildebrandt,
Vogelfuttergroßhandlung, **Köln a. R.**
Alleiniger Depositair für **Stettin** und **Umgegend Theodor Pée.**

Eine Wohlthat für schwitzende und empfindliche Füße! **Unentbehrlich beim Marschiren** sind **Wagner's Badeschwamm-Schweisssohlen!** Sie saugen den Schweiß auf, verhüten Erkältung, Schmerzen und Wundgehen der Füße, und **können immer wieder gewaschen werden.** Pr. 80 ₰ bis ℳ 1,20. Vorzügl. ärztl. Atteste grat. b. Hrn. **Carl Kratzsch,** Stettin, Frauenstr. 49

Das **Fleischfuttermehl** als willkommene Beihülfe bei der
Ernährung der landwirthschaftlichen Nutzthiere.

Eine Zusammenstellung der darüber aus der Praxis mitgetheilten Erfahrungen. — Von **C. J. Eisbein,** Director der landwirthschaftlichen Winterschule zu Heddesdorf.

Obige Brochüre wird gratis und franco an Interessenten auf Wunsch zugesandt von
Schülke & Mayr, Hamburg.

Henkel's Bleich-Soda,

bestes, im Gebrauch **billigstes** Waschmittel. Hausfrauen! Kauft keine Nachahmungen, die wenn auch billiger, meist schädlich für die Wäsche sind und nur geringe Waschkraft und keine Bleichkraft besitzen.

Mein Ofen-Lager und Setzerei
befindet sich jetzt
Frauenstraße 15, part. links.
Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Oefen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Veltener Fabrikate.
G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Gummi-Waaren
sämmtl. Bedarfsartikel für Herren und Damen versendet
Gustav Graf, Leipzig. Ausf. illustr. Preilsliste g. 20 ₰ in verschl. Couvert.

Stroh u. Ia. Heu

kauft in größeren Posten, lose und gepreßt, **franco Station** und bittet um Offerten mit Angabe der Ladegarantie pro Waggon nebst Probe

H. Joseph, Fourage-Handlung.
Würzburg (Bayern).

Kirchplatz 3, Vorderh.
4 Tr., eine freundlich geräumige Wohn. von Stube, Kam., Küche zu vermiethen.
Näheres **1 Treppe.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl.
Courier, Berlin-Westend.

Solventen Abnehmer
meiner ganzen Fabrikation suche
Treptower Feueranzünder-Fabrik
Wilhelm Behrens. Treptow a. Toll.

Cigarren.

Ein erstes Hamburger Haus sucht resp. Personen z. Cigarren-Verkauf an **Private,** Hotels 2c. 2c. Fixum bis 1500 ℳ oder hohe Provision. Bewerber **werden** unter **H. C. 06640** Adresse an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Hamburg,** erbeten.

Vertreter
für Wollwaaren-Spezial-Artikel
gesucht, welcher bei hiesigen Grossisten und größeren Detailleuren gut eingeführt ist. Gefällige Adressen unter **M. S. 300** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Concerthaus-Garten.

Dienstag, den 18. Juli, Abds. 7½ Uhr:
Extra-Militär-Concert,
ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Königl. Pionier-Bataillons Nr 17.
Direktion: **A. Bluhm.**

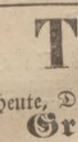
Programmauszug: Ouverture z. Op. „Titus" v. Mozart. „Ouverture **pastorale, Mélodrame, Entr'acte et Danse des Bacchantes"** aus d. Op.: **„Philemon et Baucis"** v. Gounod (Neu!). Fantasie über neuere deutsche Lieder v. Machts. Carmen-Fantasie. Spanische Tänze v. **Moszkowski.** Pilgerchor und Lied a. d. Abendstern a. „Tannhäuser" v. Wagner, Waldhorn-Quartette.

Familien-Billets (Bons), pro Dutzend 3 ℳ, an der Kasse zu haben.

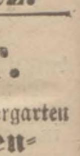
Kassenpreis 40 Pfg.
Von 9 Uhr ab:
Schnittbillets à 25 Pf.

Kotz's Garten.

Heute, Dienstag:
Gr. Frei-Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirektor **Engelhardt.**
Anfang **4** Uhr.



Um 8 Uhr: Aufsteigen eines **großen**
Riesen-Luftballons.



Otto Kotz.

Thalia-Theater.

Heute, Dienstag: Im prächtig schattigen Sommergarten
Große Elite-Specialitäten-Vorstellung.

Zweites Auftreten der Geschwister Frls. **Mietze** und **Marga Valori,** Duettistinnen, Frl. **E. Marzella,** Costum-Soubrette, des Direktors **Stolperkron** mit seinem gelehrten **Esel** Rigolo, sowie des gesammten aus **23 Artisten allerersten Ranges** bestehenden **Spezialitäten-Personals!**

Zum 13. Male:
Die Zauberflöte.
Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff.**
Größter Lacherfolg der Saison!
Mittwoch: **Erstes Gastspiel des Kanonenkönigs Mstr. E. Gonza.**
Größte Attraktion! Größte Sensation!
Näheres die Plakate an den Säulen. u. Tagesannoncen.

Elysium-Theater.

Dienstag:
Letztes Gastspiel des Herrn Dr. M. Pohl.
Bons gültig.
Die Räuber.
Mittwoch:
Benefiz des Herrn Regisseurs **Kugelberg.**
Die Journalisten.
Dr. Boltz Herrn **Leon Resemann** als Gast.
Im Garten: Concert u. Auftreten des Athleten Herrn **Bernhard Leitner.**
Theaterbesucher zahlen kein Concert-Entree.

Bellevue-Theater.

Dienstag, den 18. Juli 93:
5 Uhr. 5 Uhr.
Großes Doppel-Extra-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des 1. Pom. Grenadier-Regts. (Königsregiments) unter Leitung ihres Dirigenten **G. Offener** und der Bellevuetheaterkapelle (Kapellmeister **Hans Schirmer).**
Brillante Illumination des Gartens.
Italienische Nacht.
Entree 30 ₰. Gewöhnliche Theaterpreise.
Theaterbesucher zahlen kein Concert-Entree.
7½ Uhr im Theater:
Gastspiel Clara Sella vom Hoftheater in Braunschweig.
Aschenbrödel
Lustspiel in 4 Akten v. R. Benedix.
Elfriede — — — — — — **Clara Sella.**
Mittwoch, 19. Juli 93:
Gastspiel Clara Sella.
Die Waise aus Lowood.
5 Uhr: Garten-Freiconcert.
In Vorbereitung:
Jugend
Liebesdrama von Max Halbe.